

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS-Nr.	Bd	Vermerk:
Fritzsche, Dr. Hans. Hptm.	3103	I	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A k t e n v e r m e r k
 =====

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4955/73	Best. ES 3103
Rep. <input checked="" type="checkbox"/>	Kaf.

Mein Versuch, in Bonn Bundestagspräsident Gerstenmaier zu sprechen, war leider vergeblich, da er am Donnerstag den ganzen Tag über während der Etatsrede präsidieren mußte und am Freitag fortfuhr. Doch konnte ich seinen persönlichen Referenten Dr. F r i t z s c h e sprechen, ihn über unser Interesse an dem Kreisauer Material informieren und um die Intervention Gerstenmaiers bei Frau Gräfin Yorck bitten.

Dr. Fritzsche war eng befreundet mit Graf Fritz von der Schulenburg und nach 1945 mit seiner Witwe länger gemeinsam auf dem Birklehof tätig.

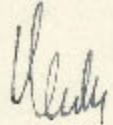
Er erzählte, daß Fritz Schulenburgs Pläne dahin gingen, die Reichsreform derart vorzunehmen, daß das alte Preußen im Reich aufgehen sollte, aber die preußische Verwaltung möglichst übernommen würde. Ihn beschäftigte immer wieder, wie man eine Selbstverwaltung von den untersten Einheiten her aufbauen konnte und so spielten Gedankengänge Steins in seinen Unterhaltungen eine große Rolle. Eine Selbstverwaltung müßte aus der Selbsthilfe im kleinsten Kreise nach der erwarteten deutschen Katastrophe als aus dem letzten eigentlichen Lebenskern einer Gemeinschaft herauswachsen. Schulenburgs Zimmer war mit Karten bedeckt, vor denen er gern der neuen Einteilung nachsann. Seine Gedanken hatte er in aphoristischer Form auf vielen Zetteln niedergelegt, von denen sich vielleicht einige noch im Besitz seiner Witwe, Frau Charlotte von der Schulenburg, die jetzt in München wohnt, erhalten haben. An Gesprächen ~~die~~ zwischen Schulenburg und Fritzsche 1943 im Offizierskasino Potsdam, wo beide Räume nebeneinander hatten (Fritzsche war schwer verwundet, was mehrere Operationen notwendig machte, zwischen denen er Garnisdienst tat und als Taktiklehrer in Döberitz wirkte), hat sich öfters auch Reichskanzler a.D. Luther beteiligt. Damit wäre also eine Verbindungslinie vom Lutherbund zu der deutschen Opposition zu ziehen,

doch konnte Dr. Fritzsche auf meine Frage, wie weit die anscheinend ganz ähnlichen Gedankengänge von Hugo Preuß aus dem Jahre 1919 von der Schulenburg beeinflusst haben, nicht beantworten.

Akten der deutschen Opposition sind ~~sind~~ zum Teil ja ins Justizministerium gelangt, befinden sich also jetzt in russischer Hand. Wie unerwartet man manchmal mit Funden rechnen müsse, erläuterte Dr. Fritzsche an dem letzten Brief Schulenburgs an seine Frau. Er, Fritzsche, habe für das Buch Anne-dore Lebers den kleinen Abschnitt über v.d. Schulenburg geschrieben, und in der Druckfahne entdeckte er plötzlich einen Satz aus dem angeblich letzten Brief Schulenburgs an seine Frau, der ihm vorher nicht bekannt war. Eine Rückfrage bei Frau Leber ergab, daß sie eine Schreibmaschinenkopie des Briefes besaß und annahm, daß sich das Original in Frau v.d. Schulenburgs Hand befand. Das war tatsächlich nicht der Fall und das Original ist einstweilen noch verschollen. Es ergab sich, daß öfters Sekretärinnen bei der Stapo, da sie wußten, daß letzte Briefe von Verurteilten vielfach den Angehörigen nicht ausgeliefert wurden, sondern in den Akten blieben, insgeheim Abschriften genommen haben, um sie den Angehörigen, wenn möglich zuzuleiten. Die Frau Leber vorliegende Abschrift ist nach Anrede, Stil usw. unzweifelhaft echt.

Über Verbindungen v.d. Schulenburgs zur Linken wäre zu befragen ein Kunsthändler K ü k e l h a u s, dessen Anschrift Frau v.d. Schulenburg angeben kann.

München, den 10. Dez. 1955


(Dr. P. Kluge).

Handwritten notes:
Ban
ker
K
to